

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

DIENSTAG, DEN 5. JUNI 1947 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 44

## Wirtschaftsrat für die britisch-amerikanische Zone

Beide Zonen zukünftig ein einheitliches Wirtschaftsgebiet

BERLIN. Die Generale Clay und Robertson haben folgendes Kommuniqué veröffentlicht:

Die Militärregierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland haben beschlossen, einen Wirtschaftsrat einzusetzen, der aus Vertretern der einzelnen Länder ihrer Besatzungszonen gebildet werden wird. Diese Vertreter sind durch die Parlamente der einzelnen Länder zu wählen. Aufgabe des Wirtschaftsrates ist es, den Militärregierungen Vorschläge für die Durchführung einer einheitlichen Politik des wirtschaftlichen Wiederaufbaus zur Billigung vorzulegen.

Die beiden Zonen werden in dieser Beziehung als zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet behandelt. Außerdem hat der Zweizonenwirtschaftsrat den Militärregierungen zur Billigung entsprechende Richtlinien vorzulegen, die mit den Grundsätzen übereinstimmen, die in den Potsdamer Beschlüssen niedergelegt sind.

Die zurzeit arbeitenden Zweizonenwirtschaftsämter üben ihre Tätigkeit von nun an unter der Autorität amtierender Direktoren mit Exekutivgewalt und in Übereinstimmung mit den Richtlinien des Wirtschaftsrates aus. Neben dem Wirtschaftsrat wird noch ein Exekutivsausschuss gebildet. Dieser setzt sich aus Vertretern der verschiedenen Länder zusammen, denen die Aufgabe obliegt, die laufenden Geschäfte der bizonalen Wirtschaftsämter in Übereinstimmung mit den Anweisungen des Wirtschaftsrates zu koordinieren und zu kontrollieren. Sämtliche Vorschläge des Wirtschaftsrates sind zunächst den Militärgouverneuren Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland zur Billigung vorzulegen. In Übereinstimmung mit dem Grundsatz der Dezentralisierung der deutschen Verwaltung sollen bei der Ausführung der Anweisungen und Erlasse, die von den bizonalen Wirtschaftsämtern herausgegeben werden, in möglichst großem Umfang die Länderregierungen herangezogen werden.

Die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika hoffen, daß die anderen Besatzungsmächte ihrer Einladung, sich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit anzuschließen, Folge leisten werden.

Im Anschluß daran erklärte der stellvertretende britische Militärgouverneur für Deutschland, Generalleutnant Robertson, der Wirtschaftsrat stelle keine „Schattenregierung“ dar, er habe den Zweck, die Militärregierung bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des vereinigten Wirtschaftsgebietes zu unterstützen.

Die ausführenden Organe des Wirtschaftsrates seien jeweils von der Zustimmung der britischen und amerikanischen Besatzungsbehörden abhängig. Er wies erneut darauf hin, daß die beiden vereinigten Westzonen nicht mehr an das im Jahre 1946 vereinbarte Industrieniveau gebunden bleiben können, da dieser Plan die wirtschaftliche Einheit Deutschlands voraussetze.

Botschafter Murphy, der politische Berater von General Lucius D. Clay, sagte, der Wirtschaftsrat für die britisch-amerikanische Besatzungszone werde nicht nur erweiterte Befugnisse, sondern auch größere Verantwortung in die Hände der deutschen Verwaltung legen.

Die Festsetzung neuer Produktionshöhen für die deutsche Industrie sei zwar verschiedentlich in Betracht gezogen worden, jedoch halte er eine baldige Veröffentlichung solcher Pläne für unnötig, da die Industrie in den Zonen die für sie festgesetzten Produktionsmengen bisher noch nicht habe erreichen können.

Wie uns unser Pariser Korrespondent berichtet, hat das Bekanntwerden der Abmachungen zwischen den Generalen Clay und Robertson über die Schaffung eines Zweizonenwirtschaftsrates in der anglo-amerikanischen Besatzungszone in der französischen Oef-

fentlichkeit den Eindruck verstärkt, daß nun ein weiterer Schritt auf dem Wege einer Aufspaltung Deutschlands in zwei Hälften getan sei. Man hält in Frankreich den eingeschlagenen Weg für falsch und sieht der weiteren Entwicklung mit Mißtrauen entgegen.

Die von dem amerikanischen Staatssekretär Marshall in einer Pressekonferenz an Frankreich gerichtete Aufforderung zur Teilnahme an diesem Wirtschaftsrat wird in Paris bestimmt abgelehnt werden. Angenommen wird hier auch, daß die von Bevin auf dem Labour-Parteitag an die Sowjetregierung gerichtete Einladung ebenfalls abgelehnt wird. In Paris werden gewichtige Einwendungen erhoben, insbesondere daß die Grenzen zwischen Wirtschaft und Politik nur schwer gezogen werden könnten und infolgedessen die Gefahr bestehe, daß der Wirtschaftsrat politische Angelegenheiten diskutiere.

### Eine Erklärung Bevins

MARGATE. In seiner außenpolitischen Rede vor der Jahreskonferenz der Labour Party verlas der britische Außenminister Bevin eine Erklärung zur Deutschlandfrage:

Die britische Regierung betrachte den Fehlschlag von Moskau nicht als endgültig und sei

gewillt, weiter für eine wirtschaftliche Einheit Deutschlands zu arbeiten, wie es im Potsdamer Abkommen niedergelegt sei. Das zeitweilige Versagen, ein Abkommen über eine gesamtdeutsche Wirtschaftseinheit zu erreichen, habe notwendig gemacht, die britische und amerikanische Zone als wirtschaftliche Einheit zu behandeln, um durch ein möglichst schnelles und normales Funktionieren der Wirtschaft dieses Gebietes die Lasten, die auf den Schultern des britischen und amerikanischen Steuerzahlers ruhten, zu erleichtern und den Tag näher zu bringen, wo die Einfuhr an Lebensmitteln und Rohmaterialien an Deutschland durch deutsche Exporte bezahlt werden können. Bevin erklärte hierzu, er sei froh, daß zwischen dem britischen und amerikanischen Vertreter in Deutschland ein Abkommen für einen neuen Wirtschaftsrat geschlossen worden sei. Die Westzonen hätten niemals nur ein einziges Pfund Nahrungsmittel aus Ostdeutschland erhalten. Die Bemühungen zur Schaffung einer Wirtschaftseinheit seien daran gescheitert, daß Großbritannien keine Reparationsleistung aus der laufenden Erzeugung zustimmen könne, so lange Deutschland keine ausgeglichene Wirtschaft habe.

## Umstrittene Münchener Konferenz

Staatsrat Professor Dr. Schmid geht zur Ministerpräsidententagung

BERLIN. Die Ministerpräsidenten der fünf Länder der russischen Besatzungszone haben dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard telegraphisch mitgeteilt, daß sie grundsätzlich zur Teilnahme an der Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten am 6. und 7. Juni bereit sind. Sie haben jedoch vorgeschlagen, die Ministertagung in Berlin abzuhalten. Ferner empfahlen sie die Behandlung der Frage einer wirtschaftlichen Einheit Deutschlands.

Der bayerische Ministerpräsident hat die Vorschläge der fünf Ministerpräsidenten abgelehnt, ebenso die Hinzuziehung von Vertretern der Parteien und der Gewerkschaften. Die fünf Ministerpräsidenten werden nun heute in Berlin über die durch die Ablehnung ihrer Vorschläge geschaffene neue Lage beraten.

Für die Beibehaltung der Stadt München als Tagungsort der Ministerpräsidentenkonferenz sprach sich auch der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Hermann Lüdemann, aus. Er erklärte zu der Stellungnahme der Ministerpräsidenten der sowjetischen Zone, daß er keinen Grund gegen die Abhaltung der Konferenz in München sehe, zumal diese Tagung auf Anregung der bayerischen Regierung einberufen worden sei.

Ministerpräsident Lüdemann würde es begrüßen, wenn demnächst auch eine auf parlamentarischer Grundlage einberufene Konferenz der deutschen Länder abgehalten werden könnte. Die Landesregierung Schleswig-Holstein halte an ihrem Einverständnis zu der Münchener Konferenz fest und erwarte die umgehende Bestätigung der bayerischen Regierung, daß die Frage des Flüchtlingausgleiches auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Auf dem zweiten Landespartei-Kongreß der LDP in Berlin gab Dr. Kütz der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz in München nach dem Scheitern der Schaffung einer nationalen Repräsentation zu konkreten und brauchbaren

Vorschlägen kommen möge. Durch die Ablehnung der von den Ministerpräsidenten der Sowjetzone gemachten Vorschläge komme, so erklärte Kütz, dieser Konferenz jedoch keine allzu große politische Bedeutung zu. Alleinige Träger der politischen Willensbildung seien, solange Deutschland noch keine Regierung habe, nur die Parteien. Es sei jedoch wünschenswert, daß die Regierungschefs der sowjetischen Zone der Einladung nach München Folge leisten würden.

Der stellvertretende Bürgermeister und Vertreter der Stadt Berlin auf der Münchener Konferenz, Dr. Fiedensburg, erklärte, die Konferenz dürfe sich nicht mit der allgemeinen Politik befassen, sondern müsse sich den praktischen Fragen zuwenden.

Der Vorsitzende der SP., Kurt Schumacher, sagte auf dem Kongreß der Sozialdemokraten in Frankfurt, daß es sich zurzeit nicht um die Herstellung des Gleichgewichts der Kräfte, sondern um das Gleichgewicht Europas handle. Europa müsse demokratisch und sozial sein, um existieren zu können.

Die drei Länder der französischen Besatzungszone haben die Einladung nach München angenommen. Staatsrat Schmid hat ein Telegramm folgenden Wortlaut nach München gesandt: „An den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard. Ich danke namens der Regierung der Länder Württemberg und Hohenzollern für die Einladung zur Konferenz der Ministerpräsidenten in München und freue mich, der Einladung Folge leisten zu können in der Hoffnung, daß eine Vereinbarung der verantwortlichen Ländervertreter zustandekommt, die es ermöglichen kann, für den Zeitraum bis zur Regelung der Verfassungsfrage eine Verbindung der deutschen Länder zur gemeinsamen Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu schaffen. Professor Dr. Karl Schmid, Präsident der provisorischen Regierung.“

### Rücktritt aus sicherer Entfernung

BUDAPEST. Der ungarische Ministerpräsident Ferenc Nagy hat unter außergewöhnlichen Umständen seinen Rücktritt erklärt. Anlässlich einer Erholungsreise in die Schweiz besah er sich zur ungarischen Botschaft nach Bern und gab dort sein Rücktrittsgesuch ab. Er hatte sich vorsichtshalber seine Familie und sein ganzes Vermögen nachkommen lassen.

Der Rücktritt steht im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit erfolgten Verhaftung des früheren Generalsekretärs der Partei der Kleinen Landwirte, Bela Kovacs, der von der russischen Militärregierung der Spionage beschuldigt wird. Die Aussagen des Verhafteten sollen nun den Ministerpräsidenten schwer belastet haben. Er soll an einem Komplott gegen die Militärregierung beteiligt gewesen sein.

### Militärdienstpflicht in USA. empfohlen

WASHINGTON. Der Sonderausschuss zur Untersuchung der Frage der militärischen Grundausbildung in den USA. hat einen Plan ausgearbeitet, der eine sechsmonatige Militärdienstpflicht in Friedenszeiten vorsieht. 750 000 bis 900 000 Mann sollen von 18. Lebensjahr an eine sechsmonatige Grundausbildung erhalten. Bei entsprechender Eignung wird die Fortsetzung der Ausbildung empfohlen.

In dem Bericht wird auf die in der letzten Zeit gewonnene Erfahrung hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß die USA. ihre Streitkräfte einsatzbereit und stark erhalten müsse, um sich in internationalen Angelegenheiten Gehör zu verschaffen und den Verein-

igten Nationen den zur Garantie des Friedens erforderlichen Rückhalt zu geben.

Der Leiter des Sonderausschusses erklärte, wenn der Kongreß das Programm billige, werde es sich nicht vor 1953 auswirken.

### Wirtschaftspolitik auf weite Sicht

WASHINGTON. Auf Anregung des Staatssekretärs für die Landwirtschaft, Clinton Anderson, wird die UN-Konferenz für Ernährungsfragen demnächst in einer europäischen Hauptstadt stattfinden.

Die Konferenz soll nicht nur die Getreidemengen festlegen, welche die notleidenden Länder von den Vereinigten Staaten erwarten können, sondern vor allem diese Länder dazu veranlassen, untereinander im Sinn eines Ausgleiches krasser Mangelerscheinungen an Getreide und Brot bis zum Frühjahr 1948 zusammenzuarbeiten. Die Vereinigten Staaten bereiten die Pläne für eine europäische Wirtschaftshilfe vor. Nach dem Grundsatz Truman und Marshall's ist Europa ab sofort als ein wirtschaftliches Ganzes anzusehen.

Die vorgesehene erste der Brotgetreideversorgung geltende Konferenz wird den amerikanischen Staatsministern die Möglichkeit geben, ihre Politik für die nachfolgenden Konferenzen festzulegen, die möglicherweise der Unterstützung Europas mit anderen vordringlichen Produkten, wie Lebensmitteln, industriellen und landwirtschaftlichen Maschinen, Metallen und sonstigen Mangelwaren gelten werden. Eine der wichtigsten Fragen ist augenblicklich die, welchen Platz die amerikanischen Staatsminister der deutschen Industrie im Rahmen ihrer langfristigen Pläne zuweisen werden.

## Eigentum

Prof. Dr. Hans Peter

Der Mensch neigt zum Egoismus. Er möchte haben: um genießen zu können, um sich und den Seinen die Zukunft zu sichern, um mehr zu haben. Das Habenwollen findet seine Schranken; wenn die Mühe des Beschaffens den Genuß übertrifft, den sie beschafft; wenn ein Stärkerer nimmt; und — wenn das Recht eines anderen entgegensteht, sofern man sich nicht durch Mißachtung des Naturrechts außerhalb der sittlichen Weltordnung stellen will.

In zivilisierten Staaten vollzieht sich der Eigentumserwerb in gesetzlich sanktionierten Formen. Man besitzt, was man rechtmäßig erworben, ererbt, gekauft, geschenkt bekommen hat; man bezieht Einkommen auf Grund gesetzlich sanktionierter Verträge. Wer unrechtmäßig fremdes Eigentum an sich bringt, ist ein Dieb, ein Betrüger. Zu dieser Kategorie der Rechtsbrecher gehören auch diejenigen, die ihres Nächsten Hab und Gut unter dem Schein des Rechts an sich bringen. Und damit kommen wir zu den delikateren Fragen des Eigentums. Daß sich der Eigentumserwerb unter den Formen des positiven Rechts vollzieht, genügt offenbar nicht immer. Mit der jeweils bestehenden faktischen Verteilung des Eigentums und den Möglichkeiten regulären Erwerbs sind nicht stets alle einverstanden. — Ich denke dabei nicht an unbeherrschbare Querschnitts- und Verbesserungsbedürftig; das festzustellen, bedarf es keiner allzu tiefen Weisheit. — Aber bezüglich des Eigentums geht eine Kluft durch die Menschheit, die sich auf diese Weise nicht abtun läßt.

Daß es Reiche und Arme gibt, wird kein Zukunftsstaat beseitigen; es gibt eben Fleißige und Fauler, Sparsame und Verschwender; aber die Gesellschaft der Gegenwart ist nicht die romantische Idylle, in der Reichtum und Armut auf diese pädagogische Art zustandekommen sind. Der große Reichtum stammt auch in den seltensten Fällen aus Lotteriehauptpreisen. Gewalt und Nutznießerschaft „legitimer“ Macht haben ihr gut Teil zu seiner Anhäufung beigetragen. Aber lassen wir auch das! Bei der Rechtsfrage des Eigentums geht es um das Verhältnis der gleichzeitig lebenden Menschen. Was heute dem einzelnen zukommt, ist die Kardinalfrage.

Die Meinungsverschiedenheit, auf die wir anspielen, besteht zwischen denjenigen Reichen, die auf die ausschließliche Verfügungsbefugnis über ihren Besitz pochen, und denjenigen Armen, die es trotz Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit zu nichts bringen können. Die Reichen berufen sich auf die Heiligkeit des Privateigentums, die Armen auf die Gerechtigkeit. Beide glauben, sich auf unantastbare Grundsätze der Ethik zu berufen. — Gibt es etwa zwei Eigentumslehren? Die eine für die Reichen, die andere für die Armen? — Dann ließe das Ganze schließlich doch auf einen bloßen Machtkampf hinaus, und es gäbe gar kein Recht!

Ein bißchen Logik löst den scheinbaren Widerspruch. Der Mensch braucht Güter zum Leben; er kann seine Persönlichkeit nicht entfalten, wenn er nicht über ein Sondereigentum frei schalten und walten kann. Das ist die Forderung aus dem Ideal der Freiheit; sie erheischt das Bestehen von Sondereigentum, in das niemand, auch der Staat nicht eingreifen darf — ich sage „darf“; denn eingreifen „kann“ jeder Dieb.

Dieses Ideal der Freiheit sagt über das Ausmaß des Sondereigentums nur: „Soviel wie möglich.“ Das aber hat einen Doppelsinn. Verstehe ich es im natürlichen Sinne, so heißt es: „Soweit meine Gewalt reicht.“ Verstehe ich es im sittlichen Sinn, dann heißt es: „Soweit die Gerechtigkeit zuläßt.“ In diesem sittlichen Sinn aber „soll“ ich es verstehen; sofern ich mich nicht aus der sittlichen Ordnung herausstellen will. Denn außer mir fordern ja auch alle anderen aus dem Ideal der Freiheit ein Sondereigentum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Meine Freiheit findet ihre Schranke in der Freiheit der anderen; die unabdingbare Schranke für mein Gewissen wird gezogen durch die Bedingung der Gerechtigkeit.

Der Streit wäre heute wohl ziemlich schnell geschlichtet, wenn es nur gälte, die gemeinsam erarbeiteten Güter zum laufenden Konsum zu verteilen. Die alte sozialistische Forderung „Jedem nach seinen Bedürfnissen“ ist uns schon mehr in Fleisch und Blut übergegangen, als mancher wahrhaben möchte. Dem wirtschaftenden Menschen geht es darüber hinaus aber darum, die Versorgungsmöglichkeiten ständig zu verbessern. Dazu müssen aus dem gemeinsamen Erzeugnis Produktionsmittel abgezweigt werden, um den Produktionsapparat der Gesellschaft zu vergrößern. Sie werden dem Volkvermögen einverleibt und befinden sich je nach der herrschenden Wirtschaftsordnung in Sonder- oder Gemeineigentum.

Neues Sondereigentum fließt aber nur jenen zu, die sparen — können! Sind und sollen das nur diejenigen sein, die bereits besitzen und denen bei der herrschenden Wirtschaftsordnung Besitzeinkommen zufließen? Oder sollen „möglichst alle“, insonderheit die

Bezieher von Arbeitseinkommen zu Sonder- eigentümern an Produktionsmitteln werden? Oder soll die Gemeinschaft als solche allein über die Produktionsmittel verfügen und bestimmen, wieviel und was aus dem Sozial- produkt laufend dem Produktionsapparat hin- zuzufügen ist?

Die Entscheidung darüber trifft die Verfas- sung. Sie schafft die Institution, deren Leiter die Einzelmaßnahmen ergreifen. Aber menschliche Einrichtungen sind unvollkommen und lassen sich mißbrauchen. Sie sind Mittel zum Zweck. Die Normen jedoch, nach denen sich die Ver- antwortlichen zu richten haben, sind allge- mein menschlicher Natur, sind unveränderlich und unverrückbar wie die Sterne selbst. Durch den Mehrheitsbeschluß kann das Volk nur be- kunden, inwieweit es das Recht will. Durch das positive Recht bestimmt es nur die Taktik im Kampf ums Recht.

Ein Staat ist nur insoweit Rechtsstaat, als in ihm die Wahrung des Rechtes öffentlicher Kontrolle unterliegt. Ihr muß der Staat so gut unterworfen sein, wenn er Gemeineigentum verwaltet, wie der Sonderigentümer, der über Produktionsmittel verfügt. Wie die Kontrolle vollzogen wird, ist eine Zweckmäß- igkeitsfrage; sie muß nur ausreichend sein.

Sonderigentum besteht nur insoweit zu Recht, als seine Verteilung gerecht ist und durch seine Verwendung weder fremde Rechte noch das Gemeinwohl beeinträchtigt wird. Nur wer diese Rechte anderer verletzt, darf in seinem Verfügungsrecht beschränkt wer- den; wenn nichts anderes fruchtet, durch Ent- eignung. Die Kannvorschrift der neuen Ver- fassung macht einen solchen Schritt ohne re- volutionären Akt möglich. Pflicht der Regie- rung ist, sie gegen jeden zu benutzen, der sich nicht in die sittliche Ordnung einfügen will, ohne die es keinen Wert hat, daß Menschen auf Erden leben. Der Rechtsgrund dieser Ver- pflichtung ist nicht positiv rechtlicher, sondern naturrechtlicher Art.

Der neue Landtag

Die Eröffnungssitzung des neuen Landtages von Württemberg-Hohenzollern findet am 3. Juni, 15 Uhr (nicht wie ursprünglich be- kanntgegeben um 11 Uhr) im Schloß in Be- benhausen statt.

Kontrolle säumiger Bauern

BREMEN. Die Landesbauernschaft Weser- Ems hat zur Beseitigung der gegenwärtigen Ernährungsnot eine Kontrolle der schlecht wirtschaftenden und abliefernden Betriebe durch fachkundige Betriebsleiter während des ganzen Jahres angedeutet. Die ständige Kon- trolle dieser Höfe dient der Erfüllung des An- bauplanes, der ordnungsgemäßen Bodenbestel- lung, der Anpassung des Viehbestandes an die wirtschaftseigene Futtergrundlage, ferner der Milchherzeugung und Milchablieferung, der Durchführung von Zwangsaustausch im mittel- baren Anschluß an die Ernte, der Ueberwa- chung der Angaben der Viehzählung und der Bodenbenutzungsbeurteilung. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, daß die kontrollierten Bauern auch von sich aus alles tun, um ihren Ablieferungspllichten zu genügen.

Täglich zwei Morde

BERLIN. Der Berliner Stadtrat nahm einen Antrag der SP. an, mit größter Unschicklich- keit gegen Schwarzhändler vorzugehen und in den Strafbestimmungen auch Zwangsarbeit vorzusehen. Stadtrat Orlopp führte dazu aus, daß die Berliner Polizei durchschnittlich 400 Schwarzhändler im Monat festnimmt, deren Umsatz 5- bis 7 Prozent der rationierten Lebensmittel und 10 bis 12 Prozent der Texti- lien ausmacht. (Und wie groß ist der Um- satz der nicht erwischten Schwarzhändler? Die Red.) Nach dem Polizeibericht werden in Berlin täglich zwei Morde im Zusammenhang mit dem Schwarzhandel begangen. Die vorge- sehenen Strafen gegen die Schwarzhändler sind nicht streng genug, außerdem erfolgen die Aburteilungen zu spät. Die bisher erlas- senen Maßnahmen, die Schwarzhändler zur Ar- beit zwingen, haben sich als unwirksam er- wiesen.

Das Bild des Kaisers

Novelle von Wilhelm Hauff  
„Freund“, entgegnete Rantow, „In diesem Süddeutschland finde ich mich selbst nicht mehr; es ist alles ganz anders, man denkt, man spricht anders, als ich gewöhnt bin, und so mag ich mir selbst kein Urteil mehr zutrauen, am wenigsten über Anna.“  
„General!“ rief Anna, „Sie führen nachher hoffentlich meine Verteidigung gegen Ihren Herrn Sohn?“  
„Nun merken Sie auf, Rantow!“ sprach der junge Willi. „Daß dieses Fräulein die Schönste im ganzen Neckartal, von Heidelberg bis Tü- bingen ist, behaupten nicht nur alle reisenden Studenten, sondern auch sie selbst weiß es nur allzu gut und hat sich ganz danach ein- gerichtet; sie ist aber dabei so spröde wie Leandra im eben angeführten Don Quichotte. Nach ihren politischen Ansichten, dann sie ist gewaltig politisch, ist sie ein Amphibion. Sie hält es bald mit dem Alten, bald mit der neuen Zeit. Sie ist gewaltig stolz, daß sie vier- undsechzig Ahnen hat, auf ihrem Stammschloß lebt, und daß schon Anno 930 ein Thierberg einen Acker gekauft hat. Auf der andern Seite ist sie durch und durch napoleonisch. Sie liebt eben jeden Mann mit Enthusiasmus, der den Glanz ihrer vierundsechzig Ahnen in den Staub geworfen hat.“  
„Sind Sie nun zu Ende?“, fragte Anna, ruhig lächelnd. „Weißt du aber auch, Vetter, daß er den ärgsten Anklagepunkt, das schwärzeste Verbrechen in seinen Augen aus Edelmüt ver- schwiegen hat? Nämlich das, daß ich kein so- genannter deutsches Mädchen bin, daß ich nicht jetzt schon in meinem Kämmerlein mich im Spinnen übe, wie es einer deutschen Maid kommt, und keine Lorbeerkränze für die Irno der künftigen Sieger bechte. Weißt du in auch, wer dieser Herr ist? Das ist ein eines ungeheuren, unsichtbaren Bun-

Deutsche Kriegsgefangene in Frankreich

Monatlich 20 000 Entlassungen und 25 000 Umwandlungen in freie Arbeiter

(Von unserem Pariser Korrespondenten)

PARIS. Die Zahl der im Laufe dieses Jah- res in Frankreich befreiten Kriegsgefangenen beträgt zurzeit 84 000 Mann, und zwar wur- den je 12 000 in den Monaten Januar und Fe- bruar und je 20 000 in den Monaten März, April und Mai aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Die Heimführung geschieht in völ- liger Uebereinstimmung mit den seinerzeit zwischen der französischen und der amerika- nischen Regierung getroffenen Vereinbarun- gen. Wenn verschiedentlich behauptet worden ist, daß bei der Entlassung der Kriegsgefange- nen aus Frankreich ein Unterschied zwischen den von den Franzosen und den von den Amerikanern gemachten Kriegsgefangenen be- stehe, so ist dies unzutreffend. Beide Katego- rien von Kriegsgefangenen werden völlig gleichmäßig behandelt. Das gilt auch für die in Nordafrika stationierten Kriegsgefangenen.

Alle Kriegsgefangenen unter 18 Jahren sind bereits befreit und nach Deutschland entlas- sen worden. Ausgenommen von der Heim- schaffung sind lediglich Kriegsverbrecher oder solche, die sich andere kriminelle Vergehen haben zuschulden kommen lassen.

Gewisse Kategorien von Kriegsgefangenen werden bevorzugt entlassen: Antinazis, d. h. solche, die eine aktive Tätigkeit gegen das Hitlerregime nachweisen können. Es sind dies- bezüglich sehr genaue und gewissenhafte Nach- prüfungen angestellt worden. Die Zahl der Kriegsgefangenen, die unter diese Kategorie fallen und die in der Lage waren, ihre anti- nazistische Tätigkeit nachzuweisen, beträgt etwa 5 pro Mill der in Frankreich stationier- ten Kriegsgefangenen. Ferner wurden folgende Kategorien von Kriegsgefangenen entlassen, die Jahrgänge über 50 Jahre, Familienväter mit mehr als vier Kindern, Witwer und Väter von mindestens zwei Kindern, sowie Un-

teroffiziere, die sich freiwillig zum Arbeits- ein- satz gemeldet haben, obwohl sie nach der Gen- fer Konvention hierzu nicht verpflichtet ge- wesen wären.

Die Aktion der Umwandlung von Kriegs- gefangenen in freie Arbeiter ist gegenwärtig im Gange. Jeder Kriegsgefangene hat zwischen dem 1. und dem 20. Mai den Text der hier- für von der französischen Regierung ausgear- beiteten Richtlinie erhalten und kann sich aus freien Stücken entscheiden, ob er für eine Weiterarbeit in Frankreich optiert oder nicht. Die französische Regierung wünscht, daß diese Entscheidung völlig frei und unbeeinflusst ge- schieht. Sie läßt deshalb dem Kriegsgefangenen eine Frist von drei Monaten, auch um ihm Gelegenheit zu geben, mit seinen Angehö- rigen in Deutschland zu korrespondieren und deren Ansicht einzuholen. Zwischen der Zustimmungserklärung der Kriegsgefangenen und der Umwandlung in freie Arbeiter muß eine Frist von 6 Wochen verstreichen, wo- durch den Kriegsgefangenen das Recht ge- währt wird, beim Lagerkommandanten oder beim Internationalen Roten Kreuz Einspruch zu erheben, wenn er glaubt, bei seiner Ent- scheidung irgendeinem Druck ausgesetzt ge- wesen zu sein. Die Zahl derjenigen Kriegs- gefangenen, die bereits für die Umwandlung in freie Arbeiter optiert haben, übersteigt die daran geknüpften Erwartungen. Obwohl die Frist für die Optieraktion erst begonnen hat, haben sich schon jetzt mehr als 3 Prozent der Kriegs- gefangenen in Frankreich für eine Umwand- lung in freie Arbeiter entschieden.

Den zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung getroffenen Verein- barungen zufolge werden monatlich 25 000 Kriegsgefangene in freie Arbeiter umgewan- delt.

Die Urteilsverkündung im Rastatter Prozeß

Neuer Selbstmord in Nürnberg / Himmlers „Lebensborn“

RASTATT. Im Namen des französischen Oberkommandierenden in Deutschland wur- den vom Hohen Gericht in Rastatt die Urteile in dem Prozeß gegen die Wachmannschaften der KZ-Lager Schönbürg, Spaichingen, Bislin- gen und Iffezheim und gegen die Betriebs- leiter der Oelschleifer- und Metallwerke Spaichingen bekanntgegeben.

Die Angeklagten Ehrmann, Traut, Markart, Kabus, Gränsse, Schulz, Zindel, Koecke, Mül- ler und Fuchs wurden zum Tode verurteilt. Die Angeklagten Landenberger, Mesek und Göbel wurden zu lebenslänglichem Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt. Die Angeklagten Franz Hartmann und Grill erhielten zwanzig Jahre Gefängnis mit Zwangsarbeit.

Der Angeklagte Tempel wurde zu fünf Jah- ren, Bruder zu acht Jahren, Jungblut zu acht- zehn Monaten Gefängnis, Neumerkel zu zehn Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit, der An- geklagte Formann zu fünf Jahren, Rakowicz zu vier Jahren, Rainer Hartmann zu acht Jahren und Steinbeiler zu fünf Jahren Ge- fängnis verurteilt.

Bei Steinbeiler wurde ein Strafaufschub von drei Jahren und sechs Monaten bewilligt. Die Angeklagten Breiting, Worm, Caidus und Dr. Hänlein wurden freigesprochen.

NÜRNBERG. Der Generalleutnant der Gebirgstruppen, Franz Böhme, der sich aus dem dritten Stockwerk in das Treppenhaus des Nürnberger Gefängnisses stürzte, starb in einem deutschen Krankenhaus. General Böhme, ehemaliger Befehlshaber in Serbien, sollte im kommenden Monat in einem Prozeßverfahren gegen deutsche Generäle wegen Kriegsverbre- chen in den Balkanländern und in Südost- europa abgeurteilt werden.

Seit der Ueberführung der deutschen Kriegs- verbrecher nach Nürnberg im Herbst 1945 ist dieses der fünfte Selbstmord im Gefängnis des Nürnberger Justizpalastes.

Ueber die Organisation „Lebensborn“ be- fragte, erklärte der Angeklagte Oswald Pohl

in der Mittwochvormittags-Verhandlung des Pohl-Prozesses, dies sei ein „privater Verein“ gewesen, der von Himmler gegründet wurde und dem jeder SS-Angehörige als Pflichtmit- glied habe beitreten müssen. Himmler habe mit dieser Gründung die häufigen Fälle von Abtreibung während des Krieges verhüten wollen und zur „Rettung des guten Blutes“ Heime für die Mütter unehelicher Kinder geschaffen. Pohl betonte, daß in diesen Heimen nicht nur Kinder von SS-Männern Unter- kunft fanden. Pohl gab nach anfänglichem Leugnen zu, eine einflußreiche Stellung im „Lebensborn“ bekleidet zu haben.

Zwangsarbeit für Schwarzhändler

DÜSSELDORF. Eine erhebliche Verschär- fung der Schwarzmarktbekämpfung und der Kontrolle der landwirtschaftlichen Erzeugung in Nordrhein-Westfalen wurde in der Sitzung des geschäftsführenden Kabinetts von Nord- rhein-Westfalen am Mittwoch beschlossen.

1. Die Schwarzmärkte, die sich an gewissen Straßen und Plätzen in den Großstädten breit- gemacht haben, sollen durch polizeiliche Maß- nahmen unterdrückt und zum Verschwinden gebracht werden.

2. Alle des Schwarzhandels überführten und ohne ordnungsmäßige Arbeitskarte angetro- ffenen Personen, ebenso alle arbeitslosen Elemente werden mit Zwangsarbeit bestraft werden.

3. Gegen die Verheimlichung und Nichtab- lieferung von Vieh und landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Nahrungsmitteln wird mit empfindlichen Strafen vorgegangen werden. Geldstrafen sind bei schweren Ver- fehlungen keine genügende Sühne. Die zu ver- hängenden Strafen müssen abschreckend wir- ken. Die verhängten Urteile müssen mit Na- mensnennung in der Presse veröffentlicht werden.

4. Die Kontrollen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ablieferung werden beträchtlich verschärft werden.

schön, ihre Stimme so klangvoll und rührend gedeutet als in diesem Augenblick.

„Sie ist ein sonderbares, aber treffliches Kind“, sagte der General, indem er ihr lächelnd nachblickte. „Wenn sie ihm doch alle seine Schwärmerien aus dem Kopfe reden könnte! Aber so wird er nie glücklich werden; denken Sie, Rantow, er hat oft Stunden, wo es ihm lächerlich, ja töricht erscheint, daß er in meinem bequemen Schloß wohnt und Nach- bar Görge und Michel, die doch auch deutsche Männer sind, nur mit einer schlechten Hütte sich begnügen müssen. Das ist eine sonder- bare Jugend, das nennen sie jetzt Freiheits- sinn! Und doch ist er sonst ein so wackerer und vernünftiger Junge.“

„Ein Hebenwürdiger, trefflicher Mensch“, bemerkte Albert, indem er oft unruhige Blicke nach jenen Blumen streifen ließ, unter wel- chen Willi und Anna wandelten. Das Gespräch schien von beiden Seiten mit großem Interesse geführt zu werden, die Gegenwart des Ge- nerals verhinderte ihn, von seiner Lognette Ge- brauch zu machen, und doch war sie ihm nie so nötig gewesen als in diesem Augenblick, denn er glaubte gesehen zu haben, wie der junge Willi Annas Hand ergriff und — an seine Lippen führte. Der General mochte die Unruhe und Zerstreuung des jungen Mannes bemerken, er ging mit Rantow dem Baum- gang zu, und als Anna sie herankommen sah, ging sie ihnen mit Willi entgegen. Des Ge- nerals Schwester, eine würdige Dame, welcher Annas Besuch galt, kam in diesem Augenblick hinzu, und da in ihrer Gegenwart nichts Poli- tisches, das zum Streit führen konnte, abge- handelt werden durfte, so zog es die Gesell- schaft vor, ihrer Einladung zu folgen und un- ter der Halle des Schlosses den Wein des Ge- nerals und die schönen Früchte seiner Gärten zu kosten. Man beschloß, daß der General und sein Sohn morgen den Besuch auf Thierberg erwidern sollten, und so schieden die beiden Willi mit Ehrfurcht von Anna, mit der Herz- lichkeit alter Freunde von Rantow.

Parlament ohne Frauen

Trotzdem die Wahlvorschläge aller Parteien nicht wenig Frauennamen enthielten, kann auch das schärfste Auge im Landtag zu Bebenhausen keine Frau entdecken, weder eine tüchtige Berufsdame, noch eine ehrwürdige Mutter, von einer reinen Politikerin ganz zu schweigen.

Aus der Wahlkartei geht deutlich hervor, daß sich die Frauen „gut“, das heißt zahlreich, an der Wahl beteiligt haben. Es kann deswegen nicht be- hauptet werden, die Frauen hätten nicht das ihrige getan, um „ihre“ Kandidatinnen durchzubringen. Die stärksten Parteien hatten keine Frau an sicherer Stelle. Es kamen, groß gesagt, alle Frauen- stimmen den Männern zugute.

So ist aber die Sache mit dem passiven Wahl- recht der Frau sicher nicht gedacht.

Freilich, wer es schon erlebt hat, wie die glei- chen Männer, welche bei verführerisch um unsere Stimmen buhlen, sich bei der Aufstellung der Kan- didaten in hitzige Feinde aller „Unterwürfe auf dem Rathaus“ verwandeln, der wundert sich über nichts.

„Die Frau schweigt in der Kirche“ sagt Paulus, der Apostel. Er scheint in diesem Punkte in Würt- temberg-Hohenzollern eifrige Anhänger zu haben.

Ein Glück ist es vielleicht, daß unsere Parlamen- tarier Gattinnen, Freundinnen, Mitarbeiterinnen Mütter und Töchter haben. Diese sollten ihnen mit weiblichen Spezialwissen so lange in den Ohren liegen, bis etwas davon in die Politik eindringt. An Stoff dazu fehlt es nicht. Luise

Kleine Weltchronik

Amerikanische Zone

MÜNCHEN. Das Sonderministerium für die poli- tische Säuberung hat angeordnet, daß alle Frauen der in Nürnberg verurteilten Nazikriegsverbrecher, die sich in Bayern aufhalten, verhaftet werden.

NÜRNBERG. Für den Bahrbau werden immer noch 80 000 bis 100 000 freiwillige Arbeitskräfte be- nötigt.

HEIDELBERG. Drei Frauen wurden von einem amerikanischen Militärgericht zu drei Jahren Ge- fängnis verurteilt, weil sie drei flüchtige amerikani- sche Negersoldaten beherbergt hatten.

FRANKFURT. Die Militärregierung hat den An- trag der KP. Hessen zur Zulassung der SE ab- gelehnt.

Britische Zone

DÜSSELDORF. 14 Jugendleiter und -leiterinnen aus Nordrhein-Westfalen werden auf Einladung der englischen Jugendorganisation Anfang Juni nach England fahren.

Russische Zone

POTS DAM. 4700 Kriegsgefangene aus der Sowjet- union sind in den letzten Tagen in Frankfurt a. d. O. eingetroffen.

Berlin

BERLIN. Aus einem Krankenhaus sind vor eini- gen Tagen eine Million Penicillin-Einheiten gestoh- len worden.

BERLIN. Das Berliner Parlament hat einen An- trag der SP., sofort das neunste Schuljahr als Pflicht einzuführen, einstimmig angenommen.

London

LONDON. Die Jahreskonferenz der britischen Ar- beiterpartei hat vor Abschluß ihrer Beratungen eine Entscheidung angenommen, in der eine Erhöhung der Lebensmittelpreise nach Deutschland, Besei- tung der deutschen Wirtschaft, einheitliche Zonen- verwaltung, Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und höhere Zuteilungen an Kohle verlangt werden.

ROM. De Gasperi hat die neue italienische Regie- rung gebildet, die aus Angehörigen der christlich- demokratischen Partei und aus Fachministern be- steht. Kommunisten und Sozialisten sind in der Regierung nicht vertreten.

HELSINKI. Die finnische Polizei hat eine geheime Spionageorganisation aufgedeckt, die hauptsächlich von konservativen Jugendbünden organisiert war und aktiv gegen die Sowjetunion und die finnischen Linksparteien arbeitete.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Hehnacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger. Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Anshaus, Dr. Helmut Kiersta und Josef Klingschüler i. Z. im Urlaub. Monatliches Bezugspreis einschließlich Trägerlohn 4,50 RM durch die Post 1,74 RM. Einzelverkaufspreis 20 Pf. Erscheinungsort: Ditzingen und Vitting.

Der Gast aus der Mark, obgleich er in je- dem Damenkreis seiner Heimat mit einer Si- cherheit aufgetreten war, welche man sich durch Erziehung und gehöriges Selbstver- trauen erwirbt, obgleich er sich in Berlin mancher schwierigeren Sieges hatte rühmen können, fühlte sich doch nie in seinem Leben so befangen als an jenem Abend, wo er mit Anna am Neckar hin nach Thierberg zurück- kehrte. Tausend Zweifel plagten und quäl- ten ihn, und jetzt erst, als ihm der letzte Blick, den Anna dem jungen Willi zugewor- fen hatte, jetzt erst fühlte er, wie mächtig schon in ihm die Neigung zu seiner schönen Base geworden sei. Zwar, wenn er seine eige- ne Gestalt, sein ausdrucksvolles Gesicht, sein sprechendes Auge, seine gewählte und reiche Sprache, seine eleganten Formen, die Sicherheit und Gewandtheit seines Geistes, kurz, wenn er alle seine Vorzüge mit Robert Willis Eigenschaften maß, so glaubte er sich doch ohne Anmaßung trösten zu können; fehlte doch jenem, wenn er sich auch gut aus- zureden vermochte, jener unachahmliche Tonfall der Sprache, fehlte ihm, wenn man ihm auch Anstand und Würde nicht streitig machen konnte, jene letzte Vollendung und Feinheit eines modischen Wundervogels, jenes unachahmliche Genie des Geschmacks, das angeboren sein muß; es fehlt ihm, so schloß der Berliner mit heimlichem Lächeln bei sich selbst, jenes je ne sais quoi, das den Geschöpfen Gottes das Siegel der Veredelung aufdrückt und auch den gewöhnlichen Men- schen zu einem homme comme il faut macht! Aber Anna ist hier auf dem Lande, ist in Schwaben aufgewachsen, fuhr er fort, sie könnte, ehe sie mich sah, mit Robert Willi — „Anna, eine Frage“, sprach er ängstlich zu ihr, nachdem sie eine geraume Weile still fort- gewandelt waren, „und nimm doch diese Frage nicht übel auf! Liebst du diesen jungen Willi? Stehst du mit ihm in einem Verhältnis?“ (Fortsetzung folgt)



Kleines Kapitel Zeit

Nun haben wir uns an die neue Zeit gewöhnt. Aber immer noch ist die doppelte Sommerzeit Gegenstand suspendierter Unterhaltung. Man kann sich wie aus zahlreichen Veröffentlichungen in den Zeitungen hervorgeht, immer noch nicht recht damit befassen, (Wozu hervorgeht, daß wir alle mit der Zurückschraubung wieder auf die einfache Sommerzeit ab 29 Juni völlig einig gehen.) Unsere Uhren sind zur Zeit der MEZ (mitteleuropäischen Zeit) gegenüber um zwei Stunden vorgestellt. Was ist nun MEZ? Das ist die durch den Meridian von Götting (Mittagslinie — alle auf dieser gedachten Linie liegenden Orte haben zur gleichen Zeit Mittag) bestimmte Zeit. Die Uhrzeit auf der ganzen Welt ist nämlich nach Zeitzonen eingeteilt und festgelegt. 15 Grade machen stets eine Stunde aus. Die ganze Erde teilt man in 240 Grade ein, je 180 östlich und westlich von Greenwich, einer Sternwarte bei London. Die Sonne geht also innerhalb 24 Stunden um die ganze Erde. Der Kreis Calw liegt zwischen dem 8. und 9. Grad bzw. Meridian. Greenwich selbst legt die westeuropäische Zeit fest. Fünf Grade machen 20 Zeitminuten aus. Also sind wir gegenüber der natürlichen Sommerzeit nicht nur 2 Stunden, sondern noch mehr im Voraus. Unsere Uhren gehen gegenüber den Uhren der westeuropäischen Länder mehr als drei Stunden vor. Wenn nun z. B. unser Fahrplan-system an das der Länder, die keine Sommerzeit einführen und nach westeuropäischer Zeit ihre Uhr stellen, angepaßt werden muß, so ist das bestimmt kein leichtes Problem, das den Fahrplan-fachleuten nicht wenig Kopfschmerzen verursacht. —

Die Heuernte hat begonnen

Mit Beginn dieser Woche wurde überall mit der Heuernte begonnen. Im allgemeinen steht das Gras sehr schön und verspricht quantitative und qualitative eine gute Ernte. Hoffen wir, daß zum Einbringen auch das Wetter mittelt.

Calwer Stadtnachrichten

Volksbildungswerk Calw

Am 11. Juni 1947 beginnt ein neuer Stenografienkurs für Anfänger, II. Teil (zur Vorbereitung für die 80-Silbenprüfung). Meldungen am 11. 6., 20 Uhr, Gewerbeschule, Spitzenshaus, Saal 3, wo auch der Kurs stattfindet. Kursgeld RM. 3.—, Einschreibgebühr RM. 1.—

Am Samstag, den 14. Juni, um 20.30 Uhr, liest Sebastian Blau im Georgenium aus eigenen Werken, wozu herzlich eingeladen wird.

Für das Soziale Hilfswerk. Von den beiden Konzerten des Albica-Harmonika-Orchesters, die sich eines starken Besuches zu erfreuen und somit gleich einen großen Kreis von Freunden ihrer Musik gefunden hatten, ist als zweite erfreuliche Tatsache zu berichten, daß der Reinerlös im Betrag von 1000 Mark dem Sozialen Hilfswerk der Stadt Calw überwiesen wurde.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Ganishandel mit Nachwehen. Rand ein halbes Dutzend Zeugen waren zu einer Verhandlung aufmarschiert, in der ein Mann wegen Betrug im Rückfall angeklagt war. Sie sollten bezuagen, wie der Gaul, der von dem Angeklagten an einen Landwirt verkauft wurde, in der Leistung stand, als er noch in der Hand des ersten war. Der Käufer war keineswegs mit ihm zufrieden und fühlte sich deshalb betrogen. Die Sachverständigen-Gutachten stellten mancherlei Mängel an dem Pferd fest, so u. a. auch, daß der Verkäufer das ist eine Untugend, die sich durch bewußte Widersetzlichkeit gegen den Lenker äußert, ohne daß dem Tier eine außer-gewöhnliche Dienstleistung zugemutet wird. Nach den Aussagen der Zeugen, von denen zwei vereidigt wurden, hat der Gaul aber bei dem Verkäufer gut gezogen. Dieser wurde dann auch wieder zurückgenommen und als Ergebnis der Beweisaufnahme der Verkäufer von der Anklage des Betrugs freigesprochen. Weil aber der Angeklagte beim Kauf und Verkauf von Pferden Uebertretungen der Preisstop-

verordnung sowie durch Ankauf und Abgabe bewirtschafteter Waren Verfehlungen zuzurechnen hatte, kam er zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Auf jeden Fall aber wurde

Beschlüsse des Calwer Gemeinderats

Sitzungsbericht vom 29. Mai

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Blessing wurde der Anschaffung eines schon länger im Auftrag gegebenen Rollstrommelwagens auch unter den veränderten Preisverhältnissen zugestimmt. — Für die Volksschule in der Badstraße wird ein Teil von kaum mehr benutzbaren Schulbänken durch neue ersetzt. — Auf dem Friedhof wurden die notwendigen Instandsetzungsarbeiten fortgesetzt und eine weitere Einteilung von Grabanlagen vorgenommen. Wie schon einmal erwähnt, kann die Abgabe eines Familiengrabes nur nach einem eingetragenen Todesfall erfolgen. Dem Antrag von Eltern Gefallen auf Überlassung eines Familiengrabes zwecks Errichtung eines Gedenksteinens, konnte, so verständlich dies auch ist, wegen Mangel an Raum dafür nicht zugestimmt werden. — Von der beachtlichen Arbeit der Frauenarbeitschule gab ein von deren Leiterin an die Stadtverwaltung gerichteter und vom Bürgermeister verlesener Tätigkeitsbericht erschöpfenden Aufschluß. In Bälde soll auch mit einem Abendkurs begonnen werden. — Bei der Antragsstellung auf Neueinrichtung von Fernsprechanlagen, von denen einer als dringlich genehmigt wurde, kam zum Ausdruck, daß bei einer Durchsicht das Teilnehmerverzeichnis mancher Anschluß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus heute nicht mehr vertretbar ist, während andererseits dort, wo eine Notwendigkeit vorliegt, ein solcher noch nicht erreicht werden konnte. — Mit dem Beginn von Straßenreparaturen sind als vordringlichste an der Reihe Nikolausbrücke, Badstraße und Althorger Straße. — Im „Langen“ müssen auf Anordnung zum wieder vier Zellen eingerichtet werden, damit entfällt vorläufig der vorge-sehene Ausbau für Wohnungen. Durch eine andere etwaige Möglichkeit ist ein Lichtblick auf weitere Wohnraumbeschaffung gegeben. — Vom Forstamt Hirsau wurde mitgeteilt, daß künftig auch für Stangen-Antrag an dieses gestellt werden muß. — Am 30. Juni, dem 70. Geburtstag von Hermann Hesse, findet zu dessen Ehren im Georgenium, eine Morgenfeier statt. — Vom Landratsamt wurden dem Hilfswerk der Stadt 2000 Mark überwiesen, mit dem die Finanzierung der Volksschule unterstützt werden soll. — Die Wiederherstellungsarbeiten im

in dieser Verhandlung der Eindruck erweckt, daß der eingeschlagene Weg zur Aufmung eines Pferdehandels von Seiten des dazu Gewillten noch einer erheblichen Korrektur bedarf. Kl.

Rathaus, die durch Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung eine Unterbrechung erlitten, können nun wieder fortgesetzt werden, sodaß noch in diesem Jahr mit der Beendigung gerechnet werden kann. — Die andauernden Klagen über unzureichende Gasversorgung hofft man nach Abschluß der viel Zeit in Anspruch nehmenden Reparaturen am Röhrennetz behoben zu haben. Einem Antrag aus der Mitte des Gemeinderats, mit Rücksicht auf den Vormittagschulschluß die Sperrzeit bis 1 Uhr zu verlängern, soll nach Möglichkeit entsprochen werden. — Für die zu steigende Trinkwasserversorgung der Stadt liegen drei Vorschläge des Landesgeologen vor, auf die in einer der nächsten Sitzungen näher eingegangen werden soll. Die Veranlagung der Bischofsquelle durch einen Betrieb hat sich als nicht richtig erwiesen. — Der Kreis-Innungsverband hat sich wiederholt an die Stadtverwaltung um Überlassung von Räumen zur Abhaltung von Handwerkerkursen gewandt; es wurden dafür in dieser Sitzung verschiedene Vorschläge gemacht. — Die Brennholzversorgung ist für die Stadtverwaltung ein wahres Sorgenkind, einmal deshalb, weil die Beschaffung der erforderlichen Menge, die Aufbereitung und die Abfuhr Schwierigkeiten bereitet, und zum andern, weil ein großer Teil der Bevölkerung es an dem notwendigen Vorrat dabei fehlen läßt trotz des dazu schon oft an sie ergangenen Appells. Es wurde deshalb eindeutig klar-gestellt, daß die Stadt nicht auf dem Holz sitzt und alle Anträge auf zusätzliche Abgabe genehmigen kann, und um es mündgerecht zu sagen, zur Vermeidung eines weiteren oder auch weiten Anmarsches die Wälder nicht an die Stadt heranzutragen kann. Die Stadtverwaltung erkennt manchen Fall als verständlich an; sie muß aber, um den Gesamtversorgungsplan nicht über den Haufen zu werfen, an den gegebenen Richtlinien festhalten. Alle erreichbaren Möglichkeiten auf diesem Gebiet wurden erwogen und ausgeschöpft und deshalb der da und dort gezeigte Groll sowohl unangebracht als auch ungerecht. Mit Einsicht und durch tätige Mithilfe nur kommt man zum Ziel; wo und was es auch sein mag; dies mögen doch Alle annehmen beherzigen. — In dem sich anschließenden nichtöffentlichen Teil dieser Sitzung wurden Personalfragen behandelt. Kl.

Düngung, sowie über Spezialkulturen im Gartenbau, den Anbau von Frühkartoffeln, Mohlen, Hülsenfrüchten usw. Kreisbaumwart Walz behandeln den Gemüsebau in Hausgärten, Pflege und Düngung sämtlicher Gemüsearten, Pflanzenschädlinge und deren Bekämpfung usw. Eine sehr lebhaft ausgeprägte ergante und verteilte das Gesagte. Anschließend findet am Sonntag den 8. Juni um 16 Uhr (Treffpunkt bei der Stadtpflege) eine praktische Demonstration am Gemüsegelände beim Kleu statt, wozu alle Freunde des Gartenbaus sich einfinden können. — Die Arbeitsgemeinschaft der Volksschullehrer des Bezirks Nagold hielt wieder hier eine Tagung ab. Der Leiter derselben, Hauptlehrer Wick, Mindersbach, hielt einen Vortrag über Sprachunterricht. Weiter wurde die Neugestaltung des deutschen Schulwesens behandelt. — Das idyllisch am Fuß des Schloßbergs gelegene Freibad wurde eröffnet und land gleich großen Zuspruch seitens der Erwachsenen und Kinder. Als Bademeister wurde vom Gemeinderat der Kriegsbeschädigte Sanna bestellt.

Geistliche Musik in Nagold und Wildberg. Das Tübinger Künstler-Ensemble: Susa Röhrlich, Ernst Klemm und Eva Liedecker-Hölderlin bereite in den evangelischen Kirchen zu Nagold und Wildberg zahlreichen Gläubigen besonders pfingstliche Freuden mit erhebender geistlicher Musik. Das Pfingstprogramm wies Werke von Bach, Buxtehude, Frauck Händel und Mozart auf. Fr. Röhrlich brachte ihren in allen Lagen angenehmen, kraftvollen und wohlklingenden Sopran voll zur Geltung. Ernst Klemm zeigte sich als wahrer Meister der Geige und wartete u. a. mit der selten gehörten, umsatzreicheren der beiden A-dur-Violinsonaten von Georg Friedrich Händel auf. Fr. Liedecker-Hölderlin hatte den Orgelpart und trug mit virtuosem Spiel viel zum Gelingen des Ganzen bei, das nicht nur ein musikalisches Ereignis war, sondern auch dank der kindlich-frommen Denkart der großen Meister einer noch christlichen Kultur-epoche zu einem wahren Pfingsterleben wurde. Die Künstlerschar wird uns stets willkommen sein. — g.

Mindersbach. In aller Stille begingen die Eheleute Jakob und Katharine Fabasch das goldene Ehejubiläum. Die beiden Eheleute, die in den 70er Jahren leben, sind beide noch recht rüstig und arbeiten Tag für Tag auf dem Felde. Seit mehr als 30 Jahren führt der Jubilar täglich die Milch von Mindersbach nach Ebnhausen. — Aus der Kriegsgefangenschaft kehrten in der letzten Zeit zurück: Karl Burkhardt, Erwin Dürr und Gottlob Bühler.

Rohrdorf, Pfarrer Schrempf, der 18 Jahre lang in vorbildlicher Weise die evangelischen Gemeinden Rohrdorf und Mindersbach betreute, übernimmt die Pfarrei in Hirschlanden. Der Scheidende war hier sehr beliebt und erfreute sich großer Wertschätzung bei jedermann.

Unterschwandorf. Die hiesige Gutsverwaltung wurde vom bisherigen Gutsverwalter Graf abgegeben und ein neuer Verwalter in der Person eines erfahrenen norddeutschen Landwirts bestellt.

Grömbach. Altbürgermeister Kleinik ist verschieden. Lange Jahre hindurch leitete er mit vielem Geschick und großer Umsicht unsere Gemeinde.

Mädchenchor und des Kirchenchor. Darbietungen des Posaunenchor, heitere Aufführungen des Mädchenkreises, die Darstellung des Laienspiels „Der Dombauere“ durch die männliche Jugend und einige Ansprachen gaben der Feier ein vielseitiges Gepräge und wurden bei Gemeindefestenden noch zweimal wiederholt. Von den 120 über sieben Jahre Alten waren mehr als 80 zu der Feier gekommen und alle konnten dank der Spenden mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Es ist erfreulich, daß trotz der Not der Zeit doch immer wieder solche Feiern zustande kommen können. Nicht minder zu begrüßen ist es, daß auch auf dem Gebiet der Kirchenmusik in den Bezirksgemeinden, so vor allem in Calw und Gehingen, den darnach Hungernden immer wieder edelste Kost gereicht wird. Ueber diese Konzerte ist ja von berufener Seite schon berichtet worden.

Worüber Nagold zu berichten weiß

Aus der letzten Sitzung des Gemeinderats

Gerbermeister Meyer erhält die stets wiederfällige Erlaubnis, seinen Betrieb an die städtische Wasserversorgung anzuschließen. Er hat einen Wassermesser anbringen zu lassen. — Das Gesuch des aus der Kriegsfangenschaft zurückgekehrten Kaufmanns Breuning, einen Großhandel in Blei-, Kopier- und Farbstoffen eröffnen zu dürfen, wird befruchtet, ebenso ein solches der Firma Baustoff- und Betonwerk, GmbH, hier, eine Fabrikationsstätte für ihre Erzeugnisse zuzulassen, weil dadurch eine bessere Versorgung mit Baustoffen zu erwarten ist. Abgelehnt wird dagegen ein Gesuch eines Pharmazie-Evakuierten, ihn als Handelsvertreter für Drogen, Chemikalien und pharmazeutische Artikel zuzulassen. — Einem Antrag der Oberschule, drei Schülerinnen für das letzte Drittel des Schuljahres eines Schulgeldnachschuß zu gewähren, wird entsprochen. — Das Stadthaus wird beantragt, wieder eine städtische Lehmgrube anzulegen, aus der das Hafner-gewerbe und Private Lehm gegen Bezahlung entnehmen können. Die Entnahme darf nur auf An-wendung des Stadtbauamts geschehen. — Für die Stellen des Bademeisters sowie zur möglichen Verhütung von Felddiebstählen eines 2. Feldschützen sollen geeignete Bewerber zur Meldung aufgefordert werden. — Den Anträgen der Baumaterialienhandlung Bolt und der Firma Chr. Geigle, Nachfolger, je um pachtweise Überlassung des städtischen Schuppens bzw. eines Platzes hinter der Gewerbeschule für ihre

geschäftlichen Zwecke konnte nicht entsprochen werden, da die Objekte von der Stadt selbst benötigt werden; es wird aber versucht, den Bedürfnissen der Antragsteller auf andere Weise entgegenzukommen.

Eine städtische Reihe Gartenbesitzer und Eigentümer landw. Kulturen im Kleingarten, die angesichts der Wichtigkeit der Sache bedeutend größer hätte sein können, versammelte sich zu einem interessanten Vortragsabend. Landwirtschaftsrat Harr sprach über die Lebensfähigkeit der Pflanzen und ihre Bedürfnisse hinsichtlich Saat, Pflanzung, Pflege.

Aus dem kirchlichen Leben des Bezirks Calw

An der Mädchentagung in Tübingen haben sich die Mädchenkreise des Bezirks in großer Zahl beteiligt. Eine Teilnahme war durch die Einlegung eines Sonderzuges noch besonders erleichtert worden, wofür die Teilnehmer der Militärregierung und der Bahnverwaltung sehr dankbar waren. Es wäre zu wünschen, daß der bei dieser Tagung ergangene Ruf zum Dienst in den Liebeswerken der Kirche nicht ungehört verhallte. — Einzelne Gemeindevorstände auch über sonstige Veranstaltungen. So fand in Holzbrunn ein Heimgärtner-Begrüßungsabend statt, der gut besucht war und bei dem die Aufführung des Laienspiels „Der Dombauere“ durch die Jugendkreise allgemeinen Beifall fand. Neulich berichtet von einer Altenfeier, der ersten nach einer Pause von sechs Jahren; Gesänge des

Familiennachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt Christian Steeb Gertrud Steeb geb. Girsbach Simmersfeld Etmannswälder Samstag, 7. Juni, Kirchgang 13 Uhr.

Als Vermählte grüßen Eugen Mast, Schmiedemeister Martha Mast, geb. Hamanns Grömbach den 17. Mai 1947.

Ihren gemeinsamen Lebensweg haben begonnen Heinz Mahlo Liesel Mahlo, geb. Koch Königsbrück-Schernbach Dresden (würdt. Schwarzw.) Pfingsten 1947.

Calw-Schützenhaus, 28. 5. 47. Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater Josef Bauz

Ist gestern abend nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahr, sanft entschlafen. In tiefer Trauer: Luise Bauz, geb. Karcher, mit allen Angehörigen. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Martinmoss, 23. Mai 1947. Gott dem Herrn hat es gefällig, das arbeitsreiche Leben meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels Friedrich Volz, Landwirt,

zu vollenden. Er starb plötzlich und unerwartet im Alter von 57 Jahren. In tief. Trauer: Die Gattin: Christine Volz, geb. Dürr, mit Kindern, Schwägerinnen und allen Anverwandten. Wir haben unseren toten Entschlafenen am 21. Mai zur letzten Ruhe gebettet. — Allen uns nah und fern, die ihn auf diesem Wege gelebeten und einen treuen Freundten sahen wir herzlichen Dank. Besondere Dank Herrn Pfarrer Jann für seine zu Herzen gehenden Trauerrede und dem Chor unter Leitung von Hauptlehrer Kleinhub, sowie für die vielen Kranz- und Blumenbeigaben.

Altensteig, den 28. Mai 1947. Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief heute früh 2.15 Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute, liebe Mutter Frau Katharina Böhm geb. Schotteler

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden kurz nach ihrem 73. Geburtstag. In tiefer Trauer: Friedr. Böhm, Else Böhm. Die Beerdigung hat am Samstag, 31. Mai, 14 Uhr, auf dem alten Friedhof stattgefunden.

Altensteig, 22. Mai 1947. Todesanzeige und Dankagung Unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Karoline Luz, geb. Wallraff, durfte am Samstag nach einem Leben voll Mühe und Arbeit im Alter von 70 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen. Wir haben unsere liebe Entschlafene am Dienstag, 20. Mai, auf dem Waldriedhof zur letzten Ruhe gebettet. — Für alle Liebe, die unserer lieben Mutter während ihrer Krankheit und bei ihrem letzten Gang zuteil wurde, danken wir von ganzem Herzen im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Sohn: Robert Luz; die Töchter: Ida und Marta Luz mit allen Angehörigen.

Albany, 28. Mai 1947. Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter Christine Lörcher Witwe am 16. Mai 1947 im Alter von 83 Jahren für immer von uns gegangen. Allen denen, die unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhe geleitet, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besondere Dank Herrn Pfarrer Dieselmann, Schwester Lisa, den Elternsorgern sowie dem Chor, die trauernden Hinterbliebenen: die Familie: Mathias Keck, Albany, Fam. Friedrich Theurer, Schönbühl.

Beinberg, 21. Mai 1947. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Todes meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters Georg Schwemmler erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Nowkow für seine trostreichen Worte, dem Singchor für den erhebenden Gesang und allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Marie Schwemmler mit Kindern Erich und Helmut sowie alle Anverwandten.

Stammheim, im Mai 1947. Dankagung Herzlichen Dank für alle Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unserer lieben Christel erfahren durften. Die Eltern: Christian u. Emmy Breithaupt.

Geschäftliches Auskunfts- und Anzeigebüro Adolf Karmann, Stuttgarter-Verlag, Krügerstraße 42, Tel. 769795. Sprechstunden in Tübingen, Kirchgasse Nr. 4, jede Woche Freitag, übernimmt Beobachtungen und Ermittlungen im In- und Ausland, Privat- und Spezialankünfte jed. Art, insbesondere Eheverhandlungsangelegenheiten, Alimentations-sachen, Leuznadauskünfte, Ermittlungen über private und geschäftliche Vergangenheit, Feststellung anonymen Briefschreibers, Entlarvung von Heiratswindlern.

Ungerleierbekämpfung jeder Art, gewissenhaft und zuverlässig, durch Süds. Desinfektions-Anstalt Egon Reimann, Stuttgart-Sonnenberg, Sonnenbergstr. 48, Fernruf 77175.

Stellenangebote Jg. Mann oder Mädchen, rassist. gesinnt, weicht allen landw. Arbeiten vorstehen kann, wegen Todesfall in Betrieb mit 3 Stück Vieh bei guter Behandlung ges. Geschwister Schroth, Monakam.

Goldschmiede, Goldschmiede-Lehr-ling u. Polierseisen-Lehrmädchen gesucht. A. Wagner, Schmuck-warenfabrik, Hirsau (Kursaal). Ordentlichen Jungen mit guter Schulbildung in kaufmännische Lehrstelle per sofort nach Calw gesucht. Angebote unter C 2880 an Schwab, Tagblatt Calw.

Lohnende Beschäftigung, eventl. in Heimarbeit, von Calwer Firma durch Besetzen von Spielzeug geblen. Angebote unter C 2882 an Schwab, Tagblatt Calw.

Kostortler per sofort gesucht evtl. in Heilbronn, bei guter Bezahlung. Gen.-Sekretariat der VEGE-TARIER-UNION, Ebnhausen, Kreis Calw.

Stellengesuche Fischlingsfrau sucht Stelle in frauenlos. Haushalt, mögl. auf Land, ohne Feldarbeit. Melken kann übernommen werden. Angebote u. C 2891 an S. T. Calw.

Kaufgesuche Norddeutsches Unternehmen sucht laufend Flakons und Flaschen von 5 bis 100 ccm. Lieferung von Fertigfabrikanten, mögl. Angeb. unter Nr. 2034 an Westd. Anzei-gen-Gesellschaft, Bremen, Anger-strasse 49.

6-Loch-Felgen, 20 Zoll, von Opel-Krupp usw. f. LKW, Renault 2.5 To., Hinterachse f. LKW Renault, 2.5 To. od. Differential kl. Koppelrad, 8 Z., groß. Kesselrad, 45 Z., zu kaufen ges. Ernst Pfrommer jun., Autoversorger, Herrenalb.

Reise- oder Bürostrahlenschleier, gut erhalt., gegen Höchstpreis dringend zu kaufen gesucht. Gasthof u. Metzgerei Karl Wolf, Ostelsheim, Kreis Calw.

Tausch / Gaboten Eisenbahnzug, neuw., Gr. 1.60, ges. Herrenfahrrad, gut erhalten. Angeb. u. C 2892 an S. T. Calw. Herrenwintermantel, braun, Gr. 44, ges. Bodenstopp, 3 auf 3 1/2 m. Angeb. u. C 2897 an S. T. Calw. Ein-Bett-Schlafzimmer, neuw., hell eiche, rot. Marmor, mit Spiegel hat abzugeben, Dasselbst nur gut. Motorrad, 200-350 ccm, fahrbe-reit zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 2888 an S. T. Calw.

Schneider, od. Haushaltnäsch., gut erhalt., gesucht gegen Ledat-waren, neuwert. Damenfahrrad, Photo, 4/1x6, mit Comp.-Verstärk. Angeb. u. C 2890 an S. T. Calw. Gaskocher, zwelfflammig, neuwert., mit Schlauch, ges. Herrenschneid-schahe f. Feld, Gr. 43, Angebote unter C 2883 an S. T. Calw.

Heiratsanzeigen Müllerseiwäcker, 19.1.04, intelligent, sucht Verbindung mit gleich-gestimmten Herrn zwecks späterer Ehe. Vermögen, Wohnung und Aussteuer vorhanden. Wegweiser-Nr. 11.147, Biberach a. d. Riß, Postfach 132 a. Der Wegweiser Brief-Zentrale — Die Zentrale aller Ehemünsche.

Heiratsuchende, Vermittlungen al-lerorts, Bedingungen kostenfrei! Erfolgreich anstatt vieler versprochener Klassen! Hermann Leuther, Bonn, Kölnstraße 74/412.

Reichsbahnangestellter möchte mit lebensfähigem Mädel von 18 bis 28 Jahren harmonische Ehe einleben. Näheres unter 237 durch Briefbund Treubert, Ge-schäftsstelle München 31, Schleif-ack 37.

Geschäftsmann, 28 J., flotte Er-scheinung, gewandt, gut sit., Dame, 30 J., 1.65 gr., m. gr. Haus- u. Grundbes., natur- und sportl. Flotte junge Dame, 20 J., aus bester Fam., vielseitig inter-essiert, sehr vernögl. Diskrete Auskünfte auch über andere Vor-merkungen erteilt gerne Frau Erika Hofmann, Stuttgart-W., Gutenbergstr. 9, Tel. 09815.

Gedankenstumpch auf den ver-schiedensten Gebieten mit gleich-gestimmten Briefwechselbefreunden finden Sie als Mitglied des Brief-bundes „Der Stern“, 14a Erlangen-Fluß, Prospekt gegen Preim-schlag! (Diskretes Postvertrauen.) Viele geistliche Ehen sind schon durch meine langjährigen Tätig-keit zustande gekommen. Zahl-reiche Vormerkungen aus allen Kreisen, Einzelheiten verschied. Branchen sind geboten und er-wünscht. Unverbindl. Auskünfte durch Frau Elsa Strauß, Ebn-hausen, Stuttgarter-Degetloch, Rabenstraße 12, mit Link 5 und 16 bis Degetloch Westdehshof.

Veranstaltungen

Opernbühne Rolf Becker — Hechingen. Einen Abend aus dem Reich der Operette mit vielen bekannten Melodien bringt Ihnen Rolf Becker mit seinem Künstler-Ensemble. Win im vergangenen Jahre werden Sie einen genussreichen Abend beschwingten Gesangs, anmutigen Tanzes in referenden Kostümen erleben. Wir gastieren am 4. Juni 1947 in Nagold; am 5. Juni 1947 in Wildbad. Kartenververkauf und Veranstal-tungskol wird durch Plakätbe-rug bekannt gegeben.

Verschiedenes

Verloren Taschenrechner, M. Zenitz, an-schw. Kordel, 27. 5. 47, zw. 17 u. 18 U. a. d. Straße Bad Liebenzells-Hirsau (verm. b. d. Vork-Jasel Hirsau, Dreieck), G. h. Bel. ab-z. b. K. Kraft, Hirsau, Umlandstr. 1.

Hotel-Freudenheim-Café gesucht. Gebot, Einladungsheft mit Obst-garten am Bodensee. Angeb. un-ter C 2888 an Schw. Tagbl. Calw.

Acht, Bettstelle mit vollst. Bett, gut erhalt., abzugeben. Dasselbst junge Milchziege zu kaufen ges. Haag, Calw, Hengstler-Steige 53.

Achtung! Ebnthal, Angehörige der Feldpostnummer 06536 A, die am 14. 9. 1944 im Gefecht bei Myn-court in Frankreich (Vog.) melde-ne Sohn Edmund Wirth gesehen haben bzw. Auskunft über seine Verbleib geben können, bitte ich um Nachricht. Frau Lisa Wirth, Aldingen/Neckar, Schiller-strasse 28.

Tiermarkt

Schlachtkau, ca. 13-14 Ztr. schwer, tauscht gegen Nutz- und Fahr-kau. Karl Würster, Schönbrunn, Kreis Calw.

Junge Ziege, 4 Wochen alt, hat ab-zugeben. Hirsau, Klosterhof 19.

Einen Wurf echte Charakilla ver-kauf. Hirsau, Klosterhof 19.

Enthalten Dachstuhl, langhaarig, schwarz, am 27. 5. in Reibberg abzugeben gegen Belohnung bei Bürgermeist. Aldinger, Beinberg